

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

33 (9.2.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843013)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuszeile obersteren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Ämtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No 33.

Mittwoch, den 9. Februar 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 7. Febr. Se. Maj. der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Abend die größere Ballgesellschaft bei den Kronprinzlichen Herrschaften. Gestern empfing Se. Maj. unter anderen Würdenträgern den englischen Botschafter in Constantinopel, Mr. Goschen.

Die Rede des Fürsten Bismarck in der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses bleibt der Gegenstand der lebhaften Besprechungen in den parlamentarischen Kreisen. Die Erklärung des Reichskanzlers, er werde auf seinem Posten verbleiben, so lange er das Vertrauen des Königs besitze, sowie die Zuversicht, womit er aussprach, daß auf lange Zeit kein Krieg in Aussicht stehe, können hier wie im Auslande nur eine gute Wirkung auf die Stetigkeit unserer Zustände ausüben. Sehr bemerkt wurde die Entschiedenheit, womit Fürst Bismarck das Finanzprogramm der konservativen Partei verwarf. Mit dem Centrum kann und mag er nicht gehen, da dieses wohl manches zu leisten bereit ist, aber Gegenleistungen fordert, auf die der Reichskanzler sich nicht einlassen kann. Nach den jüngsten Wahlen zu schließen, werden die Conservativen bei den nächsten allgemeinen Wahlen eine Einbuße zu erwarten haben. Es gewinnt den Anschein, als ob Fürst Bismarck sich wieder auf die gemäßigten Elemente der liberalen und konservativen Partei stützen möchte.

Die nun schon seit Jahr und Tag sich hinziehende neue Arnim-Affaire, der Versuch des ehemaligen Botschafters, den Ausschub der Strafvollstreckung behufs Rückkehr nach Deutschland und Wiederaufnahme des Landesverrathsprozesses zu erlangen, ist, wie man den „Hamb. Nachr.“ schreibt, abermals in ein neues Stadium getreten. Bekanntlich hatte zuletzt das hiesige Landgericht den Strafausschub bewilligt, und zwar auf ein Gutachten des Gerichtsarztes Professor Liman,

von dem Graf Arnim sich im Sommer anlässlich eines Zusammentreffens der beiden Herren in der Schweiz, in Bern, hatte untersuchen lassen. Gegen diesen Beschluß hatte der Staatsanwalt Beschwerde beim Kammergericht erhoben. Das letztere hat vor kurzem entschieden, daß das Liman'sche Gutachten dem Medizinalkollegium zur Meinungsäußerung vorzulegen sei. Da dieses Kollegium nicht in der Lage ist, eine Untersuchung des Grafen Arnim vorzunehmen, sondern nur auf Grund der vom Herrn Liman bezeugten Thatfachen sein Gutachten abgeben kann, so wird dieses vermutlich mit dem des genannten Arztes übereinstimmen. Es scheint danach, als ob Graf Arnim seinen Wunsch, die Wiederaufnahme des Prozesses herbeizuführen, doch noch verwirklicht sehen sollte.

Am Freitag erfolgte hier die Unterzeichnung der für das betreffende Archiv bestimmten Ehepacten des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein-Augustenburg durch den Minister des königlichen Hauses, Grafen Schlieff, und den Familienbevollmächtigten des Augustenburgischen Hauses, Klosterpropst Frhrn. v. Liliencron. Die Braut traf mit ihrem fürstlichen Oheim, dem Prinzen Christian, aus England kommend, am 5. in Dresden ein und stattete noch an demselben Tage dem König und der Königin von Sachsen einen Besuch ab. Der Aufenthalt in Dresden sollte einige Tage dauern; von da begeben sich die Augustenburgischen Herrschaften nach Schloß Brinkensau. Vom Schloß Brinkensau tritt die Prinzessin ihre Brautfahrt nach Berlin an und trifft am 25. Febr. in Schloß Bellevue ein. Am 26. Febr. erfolgt der Einzug des prinziplichen Brautpaares in Berlin.

Bzüglich der deutschen Poststücke, welche nach Westindien und Südamerika bestimmt, in Folge des

Zusammenstoßes zweier Postdampfer auf der Elbe von der Postbehörde wieder eingefordert sind, erfahren wir auf spezielle Anfrage, daß die betreffenden Briefschaften schon demnächst neue Beförderungsgelegenheiten haben werden. Die Postsendungen, welche mit der „Borussia“ nach Hayti, Mexico u. s. w. gehen sollten, werden am 4. d. durch den Dampfer „Athena“ befördert werden; die Postbeutel der „Memphis“ werden dem Dampfer „Uarda“ übergeben werden, der an Stelle der „Memphis“ am 6. d. von Hamburg nach der Westküste von Südamerika expedirt werden soll.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Febr. Das Haus genehmigte das oberschlesische Nothstandsgesetz und das Gesetz, betr. die Nothstandsbahnen, in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Im Laufe der Debatte wies der Minister Maybach die Angriffe Büchtemanns und Birchows auf die vorgeschlagenen Bahnbauten zurück. Die Regierung habe keine ungeeigneten Strecken vorgeschlagen. Die Strecke Rybnik-Sohrau wie die übrigen Strecken sollten dem Aufschluß und der Melioration des Landes dienen. Die Strecke Rybnik-Koslau habe die Regierung nicht vorgeschlagen, weil die Ansprüche der Oberschlesischen Bahn durch spätere Beihilfe des Staates gesteigert würden, während später die Bahn vielleicht ohne jede Staatshilfe gebaut worden wäre, da sie im Interesse der dortigen Grubenbesitzer liege.

Das Haus nahm sodann das Viehseuchengesetz in dritter Lesung an und erledigte die erste Lesung des kurhessischen Fideicommissgesetzes. Die zweite Lesung findet im Plenum statt. Das Haus begann sodann die zweite Lesung des Kreisordnungsgesetzes und ge-

„Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatfachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Bah, stolzes Weib!“ zischte es halblaut zwischen Rapo's Zähnen, „ob Du mich liebst, ist mir völlig gleichgültig, ich will Dein Erbe besitzen, so — oder so.“

Er lachte leise und höhniisch, worauf er mit fester Hand die Portiäre zurückschlug und unangemeldet eintrat.

Der alte Kammerdiener erhob sich unwillig und flüsterte, als er Pasquale Rapo in dem Halbdunkel, welches in dem Zimmer herrschte, erkannte:

„Sie sind's, Signor Rapo? — Der Herr schläft, ich bitte dringend, seinen Schlummer nicht zu stören.“

„Es was, ich hörte von einem sonderbaren Gaste, einem Bruder jenes Menschen, um deswillen der Herr so unglücklich geworden ist, es ist meine Pflicht, solchen Einwirkungen entgegen zu treten.“

„Erlauben Sie mir eine Frage, Signor Rapo! Handeln Sie im Auftrage der Signora Marchesa?“

„Ich handle als künftiger Herr dieses Hauses, als Verlobter der Signora Marchesa!“ versetzte der Student hochmüthig.

Der Kammerdiener trat erstaunt einen Schritt zurück und starrte ihn an, als hätte er ebenfalls den Verstand verloren.

„Nun, was gaffen Sie mich an, es ist so, wie ich sage. Ah, das sieht ja verteuftelt idyllisch aus,“ fuhr er lachend fort, als er den schlummernden Greis an Agnes-Fidelio's Brust erblickte, „Du scheinst Deine Rolle gut einstudirt zu haben, mein Burschen! —

nimmt der Herr Dich schon für den Bruder? Sprich, was bezweckst Du hier mit Deinem Samariteramente?“

„Um aller Heiligen willen, Signor Rapo! gönnen Sie dem armen Herrn doch den Schlummer,“ flehte der Kammerdiener mit Thränen in den Augen.

„Ist das der Mann, welcher meinen armen Bruder auf den Tod verwundete und ihn dann den Räubern preisgab?“ fragte Fidelio plötzlich mit leiser, aber fester Stimme.

„Ei, Du hartloser Knirps, willst Du den Jörn des Löwen reizen?“ rief Rapo spöttisch in deutscher Sprache.

„Der Löwe ist niemals heimtückisch und falsch,“ versetzte Fidelio, „doch wer Sie auch sein mögen, mein Herr, in diesem Raume ist Ihre Macht zu Ende. Wagen Sie es, mich hier fortzureißen, der Fluch des Wahnsinns soll Sie treffen!“

Rapo lachte laut auf und im selben Augenblick erwachte der Marchese.

„Es ist das todte Kind, das sie mit dem blonden Haar erwürgte, still, still, daß es nicht erwacht, um mich zu morden!“ flüsterte er, wirr umherblickend.

„Wir wollen fort, um Deinen Sohn Leonardi zu suchen,“ schrie Rapo ihm in's Ohr.

Der Greis blickte ihn ganz erschrocken an und klammerte sich dann mit beiden Händen an Fidelio.

„Treiben Sie keinen sündigen Spott mit dem Unglück, Signor Rapo!“ sprach der Kammerdiener, zitternd vor Unwillen.

„Schweig, bis man Dich fragt,“ herrschte Rapo ihm zu, „packe des Herrn Garderobe ein, wir werden in dieser Nacht noch verreisen. Und Du, dreister Gefelle, hast Dich auch bis dahin gepackt.“

Mit diesen Worten verließ er zornig das Zimmer, während der Kammerdiener ihm die geballte Faust nachstreckte und dann zu seinem Herrn eilte, welcher mit unverständlichem Flüstern seinen wirren Spruch zu wiederholen schien und dann plötzlich im herzerweichenden Jammerton nach seinem Sohne rief.

Agnes-Fidelio zitterte vom Kopfe bis zu den Füßen, sie stülperte in diesem Augenblick, daß ihre Kräfte einer solchen Aufgabe nicht gewachsen sei und flüsterte, zu dem Kammerdiener gemandt:

„D, lassen Sie mich nach dem Hotel, ich werde selber wahnsinnig.“

„Ja, ja, mein lieber junger Herr,“ versetzte Jener betrübt, „es ist keine leichte Aufgabe, — so gern ich Sie hier behielte, es kann ja doch nicht sein, Ihres Vaters wegen. D, wenn Sie den Signor Leonardi wiederfinden, bringen Sie ihn her, denn was die Reise betrifft, welche der saubere Signor Rapo befohlen, da wird doch wohl der Arzt das letzte Wort mitzusprechen haben. D, heilige Mutter Gottes! wer hätte nur je solches von der reichen Signora Arabella Cantonelli geglaubt, wir wissen ja nur, daß dieser Signor aus Bisaccia ist, einem winzigen Städtchen unweit der Abbruzzen, wo es nur so von Räubern wimmelt.“

Als Agnes-Fidelio Miene machte, sich leise aus den Armen des wahnsinnigen Greises zu befreien, fuhr dieser mit einem wilden Schrei empor und hielt sie so fest umklammert, daß sie kaum zu athmen vermochte.

„D, Signor! helfen Sie doch, mich zu befreien,“ rief sie in Todesangst.

Der Wahnsinnige ließ sie plötzlich los und blickte schein und angstvoll umher; der Kammerdiener schlug den

nehmigte nach längerer Debatte die §§ 3 und 4 des-
selben, die Abänderungsanträge ablehnend, in der Com-
missionsfassung.

Marine.

Wilhelmshaven, 8. Febr. Contre-Admiral Berger ist
aus Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte als Chef der
hiesigen Marine-Station wieder übernommen. Capitän zur S.
Birner hat einen 45tägigen Urlaub nach Berlin und innerhalb
der Grenzen des deutschen Reiches angetreten.

Kiel. Dem Viceadmiral Batsch, Chef der Ma-
rine-Station der Ostsee, ist der Stern zum Rothen Ad-
lerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern
am Ringe, sowie dem Contreadmiral z. V. Kinderling,
zuletzt Chef der Marine-Station der Ostsee, der Königl.
liche Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern ver-
liehen.

Lothales.

* **Wilhelmshaven**, 8. Februar. Soeben er-
fahren wir, daß im Laufe des heutigen Nachmittags
der Einbrecher Bieruczewski in Beer festgenommen
worden ist.

* **Wilhelmshaven**, 8. Febr. Die bei dem
stattgehabten starken Frost erloschene Laterne der am
Eingang des Jade-Fahrwassers ausliegenden Gasboj-
brennt jetzt wieder.

* **Wilhelmshaven**, 8. Febr. Zur Wieder-
eröffnung der Bühne im Kaisersaal wird uns das
kaktiue Schauspiel des genialen Dichters Gustav Frei-
tag „Graf Waldemar“ geboten werden. Die Rollen
darin sind trefflich durch die uns bereits bekannten
besten Kräfte der Adolph'schen Gesellschaft besetzt. Die
Rolle des Waldemar liegt in den Händen des Herrn
Bammann, der Kammerdiener Bog wird von Herrn
Seybold, Fedor Iwanowitsch von Herrn Neulede ge-
geben werden. Fräulein Stahl wird als Gertrud,
Frä. Werner als Fürstin Udaschkin debutieren. — Die
Wahl dieses gediegenen Stückes liefert aufs Neue den
Beweis, daß die Direktion es versteht, dem Geschmac
unseres Publikums Rechnung zu tragen und durchaus
nur Stücke von anerkanntem Werth auf das Repertoire
zu bringen. Möge das theaterliebende Publikum die
sich nunmehr wieder bietende Gelegenheit, etwas Gutes
zu sehen und zu hören, nicht entgehen lassen. — Irr-
thümlich war in unserem letzten Referat Donnerstag,
den 17., als Wiedereröffnung der Bühne angegeben.
Die erste oben bezeichnete Vorstellung wird aber bereits
nächsten Donnerstag, den 10. Febr., gegeben werden.

* **Wilhelmshaven**, 8. Febr. Wir constatiren
hiermit gern, daß der am 1. Februar in Aurich ver-
urtheilte Gastwirth L. nebst Frau Emilie geb. W.
(Nr. 31 d. Bl.) mit dem Gastwirth W. Piepel, Koon-
straße 84 hier selbst, nicht identisch ist.

= **Seppens**. Der gepflasterte Fußweg von
Neuhappens nach Althappens, welcher der neuen Straße
parallel läuft, soll als nunmehr unentbehrlich aufge-
hoben werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wilhelmshaven**, 8. Febr. In der heute
stattgehabten öffentlichen Schöffengerichtssitzung wurde
verhandelt 1) gegen den Arbeiter Johann Wilbentz

Borhang zurück, um das schweigende Licht des Tages
hereinzulassen.

Es schien, als kehre mit diesem Lichte auch ein
Strahl der Vernunft zurück; der Greis betrachtete mit
einer rührenden Behemuth Fidelio's Antlitz, von blon-
den Locken eingerahmt, fuhr sich dann mit der Hand
über die granddurchfurchte Stirn, als wollte er die
Gedanken festhalten und seufzte:

„So blond und schön war sie auch, als ich sie
treulos verließ. Gott sandte mir den Sohn als
Zeichen seiner Gnade, wer hat ihn von mir gerissen?“

„Das hat Signor Rapo gethan,“ versetzte Fi-
delio mit festem Tone.

„Rapo?“ flüsterte der Greis nachdenkend, „o, wie
wir die Bilder wieder durch einander jagen, jetzt ist
das Kind wieder da, das todtte Kind, Erbarmen, es
will mich, seinen Vater, morden.“

Der lichte Moment war vorüber, wirre Nacht
umgab auf's Neue den Geist des Unglücklichen.

Als Agnes-Fidelio wieder versuchte, sich von des
Wahnsinnigen Seite fortzuschleichen, tobte und jam-
mete er so entsetzlich, daß die Marchesa erschreckt den
Vorhang auseinander schlug und mit bleichem Antlitz
nach der Ursache des markerschütternden Geschreis
fragte.

„Der junge Signor wünscht nach seinem Hotel
zurückzukehren,“ versetzte der Kammerdiener betrübt,
deswegen erhob der Herr solch' Geschrei.“

„Bleiben Sie bei ihm,“ bat Arabella, „Madonna
wird es Ihnen tausendfältig vergelten, und meine Dank-
barkeit ewig sein.“

„Was würde mein Vater dazu sagen, Signora!“
sprach Fidelio, „sein Wille ist hierin allein maßgebend.“

aus Breiner Moor, Amt Stidhausen, welcher angeklagt
wurde, am 26. v. M. sich hier bettelnd und land-
streichend umhergetrieben zu haben. Der Amtsanwalt
beantragte Freisprechung wegen Unzurechnungsfähigkeit
des Angeklagten, Urtheil dem Antrage gemäß. 2) Gegen den
Schneider Rudolph Arndt aus Behns bei
Breslau, welcher angeklagt wurde, in jüngster Zeit sich
hier bettelnd und landstreichend umhergetrieben zu haben.
Antrag 14 Tage, Urtheil 10 Tage Haft. 3) Gegen den
Puddler Haarg aus Wiebelskirchen, welcher eben-
falls der Uebertretung des § 361 ad 3 und 4 des
Str.-G. B. angeklagt wurde. Derselbe wurde dem
Antrag des Amtsanwalts entsprechend zu 14 Tagen
Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde
verurtheilt. 4) Gegen den Schiffer Joseph Wagner
aus Ludwigshafen, Kreis Karlsruhe, welcher angeklagt
wurde, am 1. d. M. sich hier bettelnd und landstreichend
umhergetrieben zu haben. Antrag 3 Tage, Urtheil
1 Tag Haft.

Aus der Provinz und Umgegend.

Jever. Unser Stadtrath erachtet im Interesse
der sogen. kleinen Leute die baldige Herrichtung einer
sogen. Volksküche oder Suppenanstalt für wünschens-
werth und erklärte sich in seiner Sitzung am Donnerstag
bereit, die Kosten der ersten Einrichtung des Lokals,
sowie die Lokalmiethe zu bewilligen. Der Stadtmag-
istrat wurde erjucht, sich dieserhalb mit dem Vor-
stande des Frauenvereins in Verbindung zu setzen und
das Erforderliche zu veranlassen. — Behufs Ver-
größerung des hiesigen Gerichtsgebäudes wird die Re-
gierung noch im Laufe dieses Monats einen vorläufi-
gen Plan anfertigen lassen. Wahrscheinlich dürfte die
Beseitigung des zum Krongute gehörenden sogen.
Ballhauses nöthig werden.

Gisfelth. Hier wird am 17. Februar mit
einer Seeschifferprüfung für große Fahrt begonnen
werden.

Guden, 7. Febr. Der Domänen-Pächter Herr
Cohn zu Harzweg sandte diesen Morgen 21 Stück
schöne fette Ochsen an die hiesige Stadtwaage, welche
zusammen lebend ein Gewicht von 350 Centnern re-
präsentirt haben sollen. Die Thiere sind nach Belgien
verkauft und heute per Bahn dahin abgegangen. Außer
dem noch 10 kleinere Ochsen, deren Gewicht nicht er-
mittelt wurde.

Leer, 5. Febr. Ueber das große Vermächtniß
des verstorbenen Rentiers Schelten berichtet das „L.
A.“ genauer: Herr Sch. hat testamentarisch die Stadt
Leer zu seiner Universalerin ernannt. Die Stadt
erbt, nach Abzug ein s Legats von 15,000 M., etwa
55—60,000 Thaler. Davon sind zur Erbauung
eines neuen Rathhauses 140,000 M. bestimmt, mit
der Bedingung, daß im Innern oder Außern desselben
eine Totentafel zum Andenken an die Familie Schelten
angebracht werde.

Edewecht. Am vorigen Dienstag wurde das
Wohnhaus des Grundheuermanns Diehr. König hier
selbst ein Raub der Flammen. Das Mobiliar, ver-
sichert bei der „Gegenseitigkeit“ zu Westerstede mit
2700 M., wurde größtentheils gerettet. Verbrannt
sind indeß größere Vorräthe an Buchweizen, Roggen,

„Wie heißt doch Ihr Herr Vater!“ fragte die
Marchesa weiter.

„Baron von Waldau.“
„Waldau!“ flüsterte der Wahnsinnige, jäh zu-
sammenzuckend, „o, hätte die Kugel mein Herz ge-
troffen; warum schoß er so schlecht — sein Arm war
schlechtes Ziel — Kopf und Herz, da hinein die Kugel.
Aber wir zitterten Beide.“

Agnes Fidelio hörte in diesen Worten die volle
Wahrheit ihrer Ahnung, und auch Arabella bebte leicht
zusammen. — es wurde immer heller, das unselige
Geheimniß.

„Ich sende einen Diener in Ihr Hotel, Signor
Fidelio,“ sagte sie rasch, „um dort über Ihren Auf-
enthalt die nöthige Nachricht zu geben, Sie sehen wohl
ein, daß Sie, ohne ein unberechenbares Unglück her-
beizuführen, den Kranken nicht verlassen dürfen.“

„Signor Rapo hat vorhin dem jungen Deutschen
die Thür gezeigt,“ bemerkte der Kammerdiener.

„Wohlan, Signora!“ sprach Agnes-Fidelio nach
einer Weile, „ich werde noch bleiben, senden Sie den
Diener in's Hotel; fordert mein Vater jedoch, daß ich
zurückkehre, dann werde ich gehorchen, — das Gebot
des Signor Rapo wird mich in meinem Entschlusse
nicht beirren, obgleich er mich wie einen ausdringlichen
Gast behandelte.“

„Signor Rapo soll Sie nicht weiter belästigen,
mein Freund!“ entgegnete die Marchesa mit einer
stolzen Kopfbewegung, „nur ich bin hier Herrin, und
er Gast wie Sie.“

„Um Verzeihung, gnädigste Signora!“ sprach der
Kammerdiener leise, „Signor Rapo befaht mir eben-
falls, des Herrn Garderobe zur sofortigen Abreise zu

Hafer, Gerste, Weizen, Bohnen, Erbsen und 1 Ziege.
Ueber die Entstehung dieses Brandes wurde bis jetzt
nichts Bestimmtes ermittelt. Einiger Verdacht der
Brandstiftung liegt indeß vor.

Butjadingen. Im hiesigen Amtsbezirk ist die
Zahl der Wirthschaften seit 1878 von 70 auf 124
gestiegen. Die höchste Ziffer wies das Jahr 1878
auf, nämlich 137 Wirthschaften. In den beiden letzten
Jahren ist die Zahl wieder, wie bereits oben bemerkt,
gefallen.

Petersfehn, 3. Febr. Beim Wirth Ahlers
— so erzählt man sich hier — tanzte ein lustiger
Gast in der Stube herum, und zwar in solchen Hop-
sfern, daß der Fußboden durchbrach und der Tänzer
plötzlich in den Keller verschwand, wo er unglücklicher
Weise auf den Vorrath der feineren Getränke fiel und
eine große Anzahl der vollen Flaschen demolirte, deren
Inhalt nach allen Seiten sich vermischte. Das aufge-
nommene und noch gerettete Produkt bestand aus einer
Mischung von Wein, Ingber, Himbeereisig, Kirsch,
Pfeffermünz, Pommeranz und sonstigen „böten Kram“,
ff. Cognac, Essig, Selterswasser zc. Der Wirth be-
klagte natürlich seinen Verlust gegen den sich durch den
Fußboden in den glücklicherweise cementirten Keller
durchgetanzten Gast, indem er sagte: „Nu tief mal
her, wat Du fär'n Schaen anricht best!“ Witt-
lerweile kommt der verstorbene Borgmann ins Haus,
die seltene Mischung wird probirt, und siehe da, sie
schmeckt so vortrefflich, daß ein Glas das andere gibt.
Borgmann, endlich die süße Quelle verlassend, hat
einen etwas unsichern Gang, weshalb der Wirth einen
Nachbar auffordert, ihm etwas behüllich zu sein. In
des Nachbarn Stube gebracht, gibt nun B. baldigst
seinen Geist auf, ob in Folge eines Erstickungsanfalls
beim Erbrechen oder aus welcher Ursache, ist uns nicht
bekannt. B. war kein eigentlicher Trinker und that,
wie man sagt, des Guten nur etwas viel, wenn es
umsonst ging und er „traktirt“ wurde.

Bremen, 7. Februar. Das Bremer Bollschiff
„Bremen“, Capitän Möller, ist auf der Reise von
Bremen nach Baltimore bei Sandwick auf den Schet-
landsinseln gestrandet. Von der Mannschaft, welche
etwa 20 Personen betrug, sind laut Telegramm des
Steuermanns nur sieben gerettet.

Vermischtes.

— London, 5. Febr. Canaltunnel. Das Pro-
ject eines Tunnels unter dem Canal, um eine directe
Eisenbahnverbindung zwischen England und dem Fest-
lande herzustellen, das wie so viele der neueren gigan-
tischen Pläne der Ingenieure, anfangs nur bei Wenigen
Beifall fand, sogar für unausführbar gehalten wurde
und noch jetzt von Manchem als ein thörichtes Beginnen
angesehen wird, gewinnt mehr Greifbarkeit. Versuche
in größerem Maßstabe werden von Seiten der englischen
South Eastern Eisenbahn-Gesellschaft demnächst in
Angriff genommen und der Kanal unter dem Bette des
Canals bis zu einer Entfernung von einer englischen
Meile angebohrt werden. Es handelt sich um nicht
Geringeres, als die Anlage eines über 20 Meilen
langen Tunnels etwa 300 Fuß unter der Oberfläche
des Wassers und 100 Fuß unter dem Bette des Canals.

pacen; ich glaubte, der Arzt müsse dabei doch erst ge-
hört werden.“

Arabella biß sich auf die Lippen und erwiderte:
„Das hat auch keine Eile, Du erhältst den Befehl
dazu von mir allein.“

Fidelio freundlich zunicke, verließ sie rasch das
Zimmer und befaht, sogleich den Arzt zu holen.

Voll der kühnsten Pläne hatte Pasquale Rapo
mittlerweile den Balast Cantonelli verlassen und schritt,
aufmerksam nach rechts und links spähend, durch das
Gewühl der Toledostraße.

Plötzlich erblickte er unsern bekannten Lazzaroni
Cecci und gab ihm einen Wink, ihm zu folgen.

Rapo schritt hinunter an den Golf, wo Cecci ihn
einholte.

„Sind Freunde in der Nähe?“ fragte er kurz.

„Ich sprach heute den rothen Lorenzo von Cro-
co's Bande.“

„So lauert Crocco in der Nähe umher?“

„Ja, er soll verteuelt Langeweile haben; nach
dem Geschäft mit einem Diwanst von Prälaten hat
er keine Arbeit wieder gehabt, die Geschäfte gehen
schlecht, Signor!“

„Pah! Ihr paßt nur schlecht auf, daran liegt's.
Doch nun gehst Du sogleich zum Crocco und meldest
ihm von mir, daß nach Mitternacht eine Reisefutische
Neapel verlässe und den Weg nach Bisaccia einschläge.
Ich sähe mit in der Kutsche, er solle mit seiner Bande
muthig angreifen, — doch, bei seinem Leben, kein
Blut vergießen, es sind meine Freunde. Er mag uns
Alle gefangen nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die „Times“ ziehen heute auch im Zusammenhange damit die Möglichkeit eines Krieges in Betracht und betonen die Nothwendigkeit, am Ausgange des Tunnels genügende Vertheidigungswerke zu errichten und den Tunnel als neutrales Gebiet zu bezeichnen, damit dessen Benutzung der ganzen Welt auch in Kriegszeiten gesichert sei.

— Es ist hohe Zeit, daß der Reichskanzler und der Reichstag sich endlich der tanzlustigen Damen annehmen. Was soll daraus werden, wenn z. B. in Frankfurt, wo die Damen bekanntlich liebenswürdig sind, auf 12 Bällen im Januar dreimal so viel Damen als Herren anwesend waren?

Buntes Allerlei. Der Historiker Thomas Carlyle, berühmt durch seine Geschichte Friedrichs des Großen und der französisch-n Revolution, ist am Sonnabend gestorben. 1874 verlieh ihm der König von Preußen den Orden pour-le-mérite. — Der Held der Düsseldorf'ser Sensationsaffaire, Prinz Wilhelm von

Hohenzollern, hat sich von Düsseldorf nach Brüssel begeben. — Die Generalpostkasse in Konstantinopel ist durch Erbrechen eines eisernen Geldschrankes um 72 000 Franken beraubt worden. Die Volkstimme bezeichnet als Thäter Postbeamte. — Ein am 4. Febr. in Neunkirchen ausgeblasener Hochofen wurde gerade ausgeräumt, als eine Explosion erfolgte, welche die glühenden Massen zerstörend nach unten und oben warf. Leider verunglückten 7 Menschen bei diesem Ereignis. Drei derselben sind an Hand und Unterleib so stark verletzt, daß ihr Leben in ernstlicher Gefahr ist. — Daß ein Knabe, der eben das 13. Lebensjahr zurückgelegt, wegen Jagdrevells verurtheilt wird, dürfte gewiß selten vorkommen, das Schöffengericht zu Dortmund hatte sich jedoch am 5. mit einem solchen Falle zu beschäftigen. Ein Sertaner war im Herbst mit noch einem andern Knaben auf dem Felde, als beide einen angepöffenen Hasen herumhumpeln sahen. Gemeinschaftlich wurde nun auf Lampe Jagd gemacht und der Sertaner war

so glücklich, das Thier zu fangen, das er seinen Eltern brachte. Diese wiesen leider den fetten Bissen nicht zurück, bereiteten denselben vielmehr nach allen Regeln der Kochkunst zu und ließen ihn sich gut schmecken. Der Verräther schloß jedoch nicht und so kam es, daß sich der Knabe heute wegen Jagdvergehens zu verantworten hatte. Der Gerichtshof nahm an, daß der Knabe bei Begehung der That die volle Einsicht von der Strafbarkeit derselben besaß und verurtheilte ihn zu 5 M. Geldbuße und in die Kosten. Der angepöffene Hase dürfte immerhin über 30 M. zu stehen kommen.

Fremdenliste vom 8. Februar.

Hotel Denninghoff. Duisburg, Kfm. aus Wermelskirchen. Meyer, Kfm. aus Snabrück. Ludbest, Kfm. aus Bremen. Gahn, Kfm. aus Coblenz. C. Gobrecht, Kfm. aus Hamm. Meyer, Kfm. aus Hannover. Müller, Director aus Bochum. Hildesheimer, Kfm. aus Berlin. Elsner, Kfm. aus Berlin. Schager, Kfm. aus Berlin.]

**Amtlich
Bekanntmachungen.
Submission.**

Die Arbeitsleistungen und Materialienlieferungen zur Herstellung eines Lagerhauses für Reservekessel auf der Kaiserlichen Werft hieselbst sollen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu auf
**Dienstag, 22. Februar c.,
Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 15 der Hafenaubau Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Herstellung eines Lagerhauses für Reservekessel“ frankirt und versiegelt an uns einzusenden sind.

Die Bedingungen, Massenberechnung, Anschlag-Extract und Zeichnung liegen in unserem Geschäftszimmer Nr. 15 zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien und zwar gegen 0,15 M. pro Bogen und gegen 1,00 M. pro Blatt Zeichnung verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 31. Januar 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenaubau-Commission.

Submission.

Die zu den Schießübungen S. M. S. „Renown“ pro 1881 bis incl. 31. März 1882 erforderlichen, nachstehend bezeichneten Scheiben-Materialien, und zwar circa:

- 850 Stück Kreuzhölzer, 7,85 m lg., 157/157 m/m stark,
- 900 Stück Querlatten, 5,1 m lg., 105 m/m breit, 90 m/m stark,
- 8000 Stück Batten, 5,1 m lg., 50 m/m breit, 20 m/m stark,
- 1700 Stück Bretter, 5,1 m lg., 210 m/m breit, 20 m/m stark,
- 10000 Stück Spider (Drahtstifte) 169 m/m lg.,
- 47000 Stück Spider (Drahtstifte) 78 m/m lg.,

sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Scheiben-Material“,

in welcher die Einzelpreise sowie der Gesamtbetrag angegeben sein müssen, sind an das unterzeichnete Commando bis zum 15. März c.,
Nachmittags 4 Uhr,

einzureichen.
Die Bedingungen können im Verwaltungsbüreau S. M. S. „Renown“ eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 4. Februar 1881.
Commando S. M. S. „Renown“:
Graf von Gade,
Capitain zur See.

Bekanntmachung.

Auf Blatt 40 des hiesigen Handelsregisters zur Firma F. Heitmann ist eingetragen:

Die Firma ist erloschen.
Wilhelmshaven, 3. Februar 1881.
**Königliches Amtsgericht,
Abtheilung I.
Dirksen.**

Privat-Anzeigen.

**Öffentlicher
Immobil = Verkauf.**

Am
**Freitag, 11. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr,**

kommt im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abtheilung III., zu Ferver, das den Erben der weiland Ehefrau des Schuhmachermeisters Frerich Stofkers zu Hüsterfel gehörige, daselbst belegene Immobil, bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und vielen Gartengründen, nebst den dazu gehörigen Kirchenstücken und Begräbnisstellen in der Kirche und auf dem Kirchhofe zu Neuende zum öffentlichen Verkaufsaussatz.

Der Verkauf soll sowohl im Ganzen, als auch getheilt, nämlich das Haus mit der Hälfte der Gartengründe und die andere Hälfte der Gartengründe allein, versucht werden. Die Größe der ganzen Besitzung beträgt nach einem Auszuge aus der Mutterrolle 12 Nr 46 Quadratmeter.

Neuende, den 20. Jan. 1881.
**H. C. Cornelissen,
Auctionator.**

Ein Immobil,

bestehend aus Haus, Stall und Hofraum, nebst einem Bauplatz, an der besten Lage von Neuheppens, steht unter meiner Nachweisung, unter künftigen Bedingungen, zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß das Haus sich, seiner besonders guten Einrichtung wegen, zu jedem Geschäfte eignet. Es ist darin schon seit langen Jahren Kaufmannschaft und Wirthschaft mit sehr gutem Erfolge betrieben.

A. W. Hafe.

40 Grasen

sehr alte Fettweiden im Bant habe ich unter der Hand zu verpachten.
Schaar. **B. W. Lauts.**

In dem von mir bewohnten Hause habe ich zum 1. Mai d. J. eine Wohnung mit Gartengründen zu vermieten.

Heppens, den 7. Februar 1881.
Liaden, Gerichtsvollziehergehilfe.

Zu vermieten

eine kleine Unterwohnung zum 1. Mai.
J. Hoff, Kopperhöörn.

Belfort.

Mit dem heutigen Tage errichtete ich am hiesigen Plage im Hause des Herrn Beushausen einen

Fleischer = Laden

und halte täglich Rind-, Schweine- und Kalbfleisch, sowie alle Sorten Wurst bestens empfohlen.

J. Feilmann, Schlachter.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Dr. Müller'schen**

Miraculo - Präparate,

welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben.

Depositeur: **Karl Reifenbaum,
Braunschweig.**

Auf eine in der Nähe von Wilhelmshaven belegene ländliche Besitzung suche ich gegen erste sichere Hypothek
6000 Mark

anzuleihen.
Gleichfalls werden auf ein in hiesiger Stadt belegenes größeres Immobil
3—4000 Mark

gegen durchaus sichere Hypothek anzuleihen gesucht.
A. W. Hafe.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer mit Cabinet an einen anständigen Herrn auf sofort bei Frau Wwe. Denker, Neuheppens, Neuestraße 16.

Zu vermieten

auf sogleich oder zum 1. Mai eine getrennte Wohnung mit Gartenland.
Neuende. **Joh. Fr. Budden.**

Zu vermieten

zum 1. Mai 1881 eine große geräumige Unterwohnung und eine Oberwohnung; eine do. Oberwohnung auf sofort.
Spechtmeier, Lothringen 47.

Ein solider Herr kann sofort Logis erhalten bei **G. A. Garlichs,**
Göbterstraße 82.

Stube, eleg. möblirt, nebst Schlafstube zu vermieten an 1 oder 2 Herren. **Marktstr. 6.**

Wegzugshalber

stehen 3 Kühe, darunter eine, die in diesem Monat kalbt, eine 3jährige und eine ältere, zu verkaufen bei
C. Wollatz.

G e s u c h t

auf sogleich ein ordentliches Dienstmädchen.
Kopperhöörn. H. T. Kup er.

**Wilhelmshav.
Schützen-Verein.**

Am Donnerstag, den 10. Febr.,
pünktlich Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal (Gampels Hotel).

- Tagesordnung:
- 1) Ballotage.
 - 2) Rechnungsablage.
 - 3) Wahl von Revisoren für die Jahresrechnung.
 - 4) Wahl der Kassenrevisoren.
 - 5) Wahl des Vorstandes, der Chargierten und der Schießkommission.
 - 6) Verschiedenes.
- Alle Mitglieder werden dringend ersucht zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 9. Februar c.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
in der Wilhelmshalle.

- Tagesordnung:
- 1) Vertheilung der Broschüre: „Frage des Handwerker.“
 - 2) Vortrag über Blechwaarenfabrikation in Elbing.
 - 3) Verschiedenes.

Cyl. Club.

Mittwoch Abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung:
Besprechung eines Carneval F Sturmzuges.

**Versammlung
der hiesigen Offiziere und
Aerzte des Beurlaubten-
standes**

am Sonnabend, den 12. h., Abends 8 Uhr, im Rothen Schloß.
Der Vorstand.

**Zum Geburtstag unseres
W. Albers.**

Dir, dem Meister bei dem Kegeln, Sei ein Glückwunsch heut geweiht, Mög' Dein Lebensschifflein jegeln Glücklich noch in fernster Zeit! Dreifach hoch dem braven Albers heut zum frohen Wiegenfest! Und es lauern die „Drei Diden“ Ob er sich was merken läßt?!
Die drei Diden.

Ein junges Mädchen

von Auswärts sucht Stunden-Stellen. Näheres ertheilt Frau Buchwald, Börsenstraße 10, Etage.

Ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird gesucht.
Koonstraße 79, 1 Tr.

Verlaufen

am 7. d. Mts., Abends, ein kleiner weißer Pudeln mit schwarz markirten Augen, auf den Namen „Tello“ hörend. Es wird gebeten, denselben abzuliefern Mantuffelstr. 10.

Kritik zum Stadthaushalts-Stat.

Die Nummer 28 der „Wilhelmshavener Zeitung“ bringt ein Referat über die gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien am 31. Januar, in welchem besonders auf die günstige Finanzlage unserer Stadt als Resultat unserer gegenwärtigen städtischen Finanzverwaltung hingewiesen wird. Im Interesse der Mitbürger wird zur Klarstellung der Sachlage auch nachstehende Ansicht am Platze sein, wobei Einsender selbstverständlich jeder Anspielung auf Persönlichkeiten, wie sie leider in dem erwähnten Referat nicht vermieden ist, sich enthalten wird.

Es muß zunächst vorausgeschickt werden, daß es sehr schwierig ist, aus der hier gegebenen Zahlenzusammenstellung, in welcher es sich lediglich um die Hauptsummen der einzelnen Titel handelt, die theilweise noch anders gebildet sind, als in den früheren Jahren, ein vollständig klares Bild über die Finanzlage der Stadt zu gewinnen. Einsender hoffte, daß der Magistrat gemäß § 22 des Verfassungstatuts auch sofort mit der Offenlegung des Haushaltsplans vorgehen würde, und beachtete erst dann nach Einsichtnahme desselben sich darüber zu äußern. Da diese Hoffnung leider nicht erfüllt worden, muß er sich auf das vorliegende Material beschränken.

Was zunächst das laufende Rechnungsjahr 1880/81 betrifft, so hat es Befremden erregt, daß die Vermeidung eines Deficits in demselben als etwas Besonderes und Verdienstliches hervorgehoben wird. Außerdem steht diese Behauptung im Anfange des Referats mit dem später aufgeführten Haushaltsstatut pro 1881/82 im Widerspruch.

In der Ausgabe werden sub B. I. 1. als auf Reste des Vorjahres 5000 M. aufgeführt. Dies ist doch zweifellos ein Deficit, denn es ist klar, daß diese im Jahr 1880/81 zu leistenden Ausgaben wegen Mangel an Fonds nicht bezahlt werden konnten. Soll aber behauptet werden, daß diese 5000 M. durch die in der Einnahme sub A. I. 2. aufgeführten Steuerreste von 5000 M. gedeckt würden, so ergiebt sich mindestens ein Widerspruch mit der vorher aufgestellten Behauptung, daß die Steueransätze 4400 M. betragen.

Offen gesagt, hält Einsender es für äußerst bedenklich, auch nur anzunehmen, daß das Jahr 1880/81 ohne Deficit abschließen wird, und darf man sich eher auf ein Deficit von 4- bis 5000 M. gefaßt machen.

Für ein Verdict der Finanzverwaltung wird man aber selbst einen Abschluß des Etatsjahres 1880/81 ohne Deficit nimmermehr halten können, da nach meiner Ueberzeugung besonders bei der hervorgehobenen fortgesetzten weisen Mäßigung bei Ausgaben, scharfen Controle, pünktlichen Arbeit, Sparblick und Energie der Verwaltung auf erhebliche Ersparnisse gerechnet werden müßte.

Zunächst muß hervorgehoben werden, daß bisher in allen Stadthaushalts-Stats fast alle Etatspositionen erheblich zu hoch veranschlagt waren und deshalb bei jeder Position bedeutende Ersparnisse gemacht wurden. So sind beispielsweise im Jahre 1879/80 die dem Bürgermeister Ratsinspekt zu zahlenden 18,000 M. fast vollständig aus den Ersparnissen des Etatsjahres übrig und gedeckt worden. Daß dasselbe auch im Jahre 1880/81 der Fall gewesen, läßt sich mit Sicherheit annehmen, da ja auch in dem Referate 9300 M. als gespart angeführt werden.

Berechnet man aber nun die nachweisbar gemachten großen Ersparnisse, so kommt man zu ganz andern Resultaten: Für den Ausbau der Königstraße und die Straße von Neu- nach Altheppens waren ausgeworfen 27,000 M. Hierbei ward berücksichtigt einmal Ankauf von Grund und Boden und Beschaffung von Aufhöhmungs-Material von auswärtig. Nun haben aber Grund und Boden nichts gekostet, weil der Unternehmer Rütchenberg und die Finanz-Direktion zu Hannover denselben unentgeltlich hergegeben, und für Beschaffung des Aufhöhmungs-Materials für die Königstraße kommen nur die Transportkosten von der Werft aus in Betracht. Die somit gemachten Ersparnisse kann man unter Berücksichtigung des Abgebots bei der Verbindung auf mindestens 8 bis 9000 M. veranschlagen. Die für den Rübentischen Deficit ausgelegten 3800 M. sind ebenfalls nicht verausgabt. An Zinsen für die Gymnasial-Anleihe sind 2700 M. und durch nicht ausgeführte Arbeiten in Beziehung auf den Stadtbauungsplan ca. 3000 M. erspart. Das macht eine Gesamtersparnis von 17 bis 18,000 M., ganz abgesehen von Ersparnissen bei sonstigen Titeln. Dem gegenüber steht die im Referat erwähnte Mehrbewilligung von 7600 M., sollten also ca. 10,000 M. erspart bleiben. Wofür diese verausgabt sind, darüber fehlt jeder Nachweis.

Die im Referat hier mit hervorgezogenen 4400 M. Steueransätze können gar nicht in Betracht gezogen werden, da dieselben ja nach dem Stat von 1881/82 erst durch die Einnahme von 5000 M. Steuerresten gedeckt werden sollen.

Die Beantwortung der Frage, ob diese Finanzverwaltung eine günstige zu nennen ist, kann man hiernach wohl der Beurteilung der Mitbürger überlassen.

Was sodann den Stat von 1881/82 betrifft, so gibt derselbe zu folgenden Bemerkungen Veranlassung. Man muß hier vorausschicken, daß ja nichts leichter ist als die Etatsausstellung zur Bilanz zu bringen. Entweder man erhöht die Einnahmen durch Anziehen der Steuerschraube bis sie die für notwendig gehaltenen Ausgaben decken, oder man streicht von den Ausgaben so viel ab, bis dieselben ohne Steuererhöhung durch die bisherigen Einnahmen gedeckt werden können. Im letzteren Falle kommt man allerdings sicher zum Deficit, wenn sich nachher ergiebt, daß die gestrichenen Ausgaben meist absolut, nöthig doch gemacht werden müssen und in diesem Falle befinden wir uns.

Die zu erhebenden Communalsteuern haben sich bisher von Jahr zu Jahr gesteigert. Wir haben gezahlt 1877/78 100%, der Staatssteuern, 1879/80 105%, 1880/81 160%. Nach der ersten Etatsvorlage des Magistrats hätten wir pro 1881/82 190—195% bezahlen müssen. Dies war seitens des Magistrats zwar nicht in Procenten fixirt, ergab sich aber sofort aus den verlangten Summen. Seitens der Mitglieder des Bürgervorsteher-Collegiums hat nun von dieser Magistratsvorlage und zwar, nachdem der Procentsatz fixirt worden war, unter Zustimmung des Magistrats, in den Ausgaben ein so erheblicher Abbruch stattgefunden, daß darnach die Communalsteuer pro 1881/82 gleichfalls auf 160% wie im Vorjahre normirt worden ist.

Was nun speziell die einzelnen Ausgabentitel betrifft, so vermag Einsender dieselben nicht für zuverlässig zu erachten. Ich will hier nur einige Details hervorheben. Der Titel 11 setzt für Diäten und Reisekosten 200 Mk. aus. Was soll man dazu sagen, wenn die letzte Reise der beiden städtischen Vertreter nach Berlin allein 700 Mk. gekostet hat. Welche Sätze hierbei zur Anwendung gelangt sind, hat man nicht ermitteln können, da nach dem Reisekostengesetz, selbst wenn 2 Minister gereist wären, diese Summe kaum erreicht wird.

Der Titel 19 setzt für „Zusammen“ 1178,71 Mark. aus. Soweit bekannt, sind in allen Vorjahren für unvorhergesehene Fälle ganz erhebliche Mehr-Ausgaben entstanden. Endlich hegt Einsender gegen die Richtigkeit des Einnahme-Titels 18 — zu erhebende Communalsteuern 63 938,08 Mk. — sehr große Bedenken.

Im Etatsjahr 1879/80 betrug die Communalsteuer 105% resp. 55% und ergab eine St-Einnahme von ca. 32 000 Mk.

Im Jahre 1881/82 soll nun bei einem Steuerfuß von 160%, der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer und von 65% der königlichen Grund- und Gebäudesteuer die Einnahme rund 64 000 Mk. betragen, während nach richtiger Berechnung wohl keine 50 000 Mk. Einnahmen erzielt werden. Da sich nach den bisherigen Erfahrungen wohl kaum annehmen läßt, daß die Steuern im Jahre 1881/82 reichlicher fließen und besser eingehen werden als bisher, besonders wenn man die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Stadt berücksichtigt, so würde sich hiernach allein schon ein Defizit von 14 000 Mk. ergeben.

Einsender wird bereitwillig etwaige Reformpläne in der Finanzverwaltung der Stadt, auf die Verminderung der Steuerlast gerichtet, anerkannt haben, vermag aber dazu den auf den Stat gebrachten und dann gestrichenen Stadtbauemeister nicht zu rechnen.

Ebenso wenig kenne ich eine zum „Gesetz“ erhobene Communalbesteuerung der fiscalischen Grundstücke und Gebäude. Soweit ich informiert bin, ist nach wiederholtem Andringen des hiesigen Amtes lediglich die Basis für weitere Verhandlungen mit den hier besonders in Betracht kommenden obersten Reichsbehörden gewonnen, welche sich bisher durchaus ablehnend dieser Frage gegenüber verhalten haben.

So liegen die Thatfachen. Es würde mich im Interesse der Stadt sehr freuen, wenn es möglich wäre, akten- und zahlenmäßig den Gegenbeweis gegen die vorstehenden Darlegungen zu führen.

Am heutigen Tage eröffnete ich **Alte Straße Nr. 16** eine
Buch-, Kunst-, Schreibmaterialien- und Kurzwaaren-Handlung
unter der Firma

M. C. Siefken.

Ich bitte, das meinem Manne stets im reichsten Maße erwiesene Zutrauen
auch der neuen Firma schenken zu wollen.

Wilhelmshaven, den 2. Februar 1881.

Marie Cath. Siefken.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Theater in Wilhelmshaven.

Im Kaiseraal.

Gastspiel des Harburger Schau-, Lustspiel- und Operetten-Ensembles, unter Direction des Herrn G. Adolph.

Donnerstag, den 10. Februar:

Neu.

Neu.

Graf Waldemar.

Gemälde in 5 Acten von Gustav Freitag.



Großer Masken-Ball



am Sonnabend, 12. Februar,
in den brillant decorirten Räumen der

BURGHOHENZOLLERN,

arrangirt vom

Regelklub Gemüthlichkeit.



Zur Aufführung wird gelangen: Die Verbannung Robert des Teufels, große urkomische Pantomime. Die lustigen Piraten. Eine großartige Bären- und Elefanten-Quadrille. Zum Schluß: Brillantes Feuerwerk.



Die Musik wird vom doppelten Orchester ausgeführt. Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt. Entree für Herren 1,25 Mk., Damen 75 Pf. Zuschauer auf der Gallerie 75 Pf. Im Parterre haben nur Masken Zutritt.

Anfang 8 Uhr. Demaskirung 12 Uhr.

Karten sind vorher im Hotel Burg Hohenzollern sowie Abends an der Casse zu haben.

Der Vorstand.

NB. Masken und Masken Garderoben in großer Auswahl.
J. G. Kaper.

Belfort.

Zur Arche.

Belfort.

Donnerstag, den 10. Februar:

3. Abonnements-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.

Hierauf: Ball.

Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ersehenheit ein C. Schulz.

Heute und folgende Tage:

Auftritten

der neu engagirten Böhmisches Damen-Capelle,
wozu freundlichst einladet

A. Szuts im Elsaß.

Auszug aus dem Wein-Preis-Courant der
Firma J. C. Schaefer Sohn in Oldenburg.
Lager bei E. Wetschky, Roonstrasse 93.

Preise verstehen sich excl. Flasche bei Abnahme von 10 Flaschen.
Einzeln Flaschen à Flasche 10 Pfa. höher.

Rothweine.		Weissweine.	
Medoc	à Fl. 70 Pf.	Rosel	à Fl. 60 Pf.
Fein Medoc	80 "	Laubenheimer	80 "
St. Emilion	90 "	Zeltinger	80 "
St. Estephe	98 "	Brauneberger	100 "
St. Julien	105 "	Hochheimer	100 "
St. Julienne Cabarrus	120 "	Rüdesheimer	110 "
St. Julienne Duluc	130 "	Niersteiner	120 "
Pontet Canet	160 "	Bisporter	120 "
Palmer Margaux	160 "	Marcobrunner	130 "
Château Taillan	175 "	Rüdesheimer Berg	150 "
Château Larose	225 "	Bisfrauenmilch	200 "
Diverse Weine.			
Sherry	von 160—280 Pf. à Fl.	Malaga	von 100—230 Pf. à Fl.
Madeira	160—280 " " "	Portwein	170—280 " " "

Jede Art Wäsche wird sauber auf
der Maschine angefertigt von
Frau Anna Bahr,
verl. Königl. 19, 1 Tr.

Gesucht
auf sogleich ein reinliches Mädchen,
welches waschen, plätten und Kochen kann.
Frau Siefken.